

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 68.

Freitag den 23. August

1844.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, sam Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

### Ämtliche Erlasse.

#### R. Steuer-Collegium.

Um wegen Beziehung der immer häufiger und unter den verschiedensten Formen entstehenden Spar- und Leihkassen zur Capitalsteuer alle Irrungen zu vermeiden, und damit insbesondere die Steuerpflichtigen sich nicht mit Unwissenheit und Unkenntniß der bestehenden Vorschriften entschuldigen können, hält man es bei der bevorstehenden neuen Capitalsteuer-Aufnahme für angemessen, das R. Oberamt auf die nachstehenden Bestimmungen mit dem Auftrag aufmerksam zu machen, in der gewöhnlichen jährlichen Aufforderung wegen der Capitalsteuer-Aufnahme auch die Aufnahms-Behörden und Steuer-Pflichtigen darnach zu belehren:

1) Da mit alleiniger Ausnahme dessen, was bei den öffentlichen, unter der Aufsicht von Staatsbehörden befindlichen Kassen steht und wovon die Steuer durch diese Kassen mittelst Abzugs an den Zinsen erhoben wird, alles übrige Capital-Bermögen bei den Aufnahms-Behörden zu satiren ist, und da zu den öffentlichen — in der Vollziehungs-Instruktion vom 28. Juli 1821 §. 4. namentlich angegebenen Kassen nur die Orts- und Oberamts-Leihkassen, nicht aber die unter dem Namen von Spar-, Leih-, Hilfs- oder Zieler-Kassen bestehenden Privat-Kassen gehören, so versteht es sich von selbst, daß alle

bei solchen Privatkassen angelegten Capitalien, ebenso wie die übrigen — bei Privaten stehenden Capitalien bei den betreffenden Aufnahms-Behörden zu satiren sind.

2) Die allgemeine Spar- und Hilfskasse in Stuttgart, so wie auch die übrigen zu dieser Kategorie gehörigen — mit öffentlicher Genehmigung bestehenden Hilfskassen haben vermöge der ihnen durch die Gesetz vom 29. Juni 1821, §. 8. und 18. Juli 1824, §. 6. Lit. b. eingeräumten Begünstigungen nur den durch Gewinn entstandenen eigenen freien Ueberschuß an Capitalien zu satiren und zu versteuern; diese Begünstigung kann aber

3) nach der in dem Erlaß vom 17. Januar 1844, Nr. 211. gegebenen Erläuterung keineswegs auch von den Unternehmern der verschiedenen bereits bestehenden oder noch zu gründenden, auf Gewinn berechneten Privat-, Leih-, Spar- oder Zielerkassen angesprochen werden; vielmehr haben diese immer ihren ganzen Aktiv-Kapitalienfonds, ohne allen Abzug von Passiven zu satiren und zu versteuern.

Stuttgart den 7. August 1844.

Für den Vorstand:  
Rapp.

Vorstehender Erlaß wird hiedurch zur Kenntniß der Capitalsteueraufnahms-Behörden gebracht, auch werden die Ortsvorsteher angewiesen, solchen in ihren Gemeinden zu publiciren, damit die Steuerpflichtigen sich darnach beneh-

men und da, wo die Kapitalsteueraufnahme für heuer schon vollzogen ist, ihre bei Privat-, Spar- und Leihkassen stehenden Aktivkapitalien nachträglich satiren können.

Nagold, Freudenstadt, Horb, den 18. August 1844.

Die R. Oberämter.

Vdt. Oberamtman  
Daser.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden demnächst Exemplare einer Dienstvorschrift für Polizeidiener erhalten, wovon jedem Polizeidiener ein Exemplar mit der Weisung zu übergeben ist, diese Dienstvorschrift sich genau einzuprägen. Den Polizeidienern ist zu eröffnen, daß das Oberamt bei den Ruggerrichten ihnen Fragen aus dieser Dienstvorschrift vorlegen wird, um sich zu überzeugen, ob sie sich mit dem Inhalt derselben bekannt gemacht haben.

Den 21. August 1844.

R. Oberamt,  
Daser.

N a g o l d.

Der neu ernannte Schultheiß Georg Erhardt von Enzthal ist heute als solcher und zugleich auch als Rathschreiber verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden.

Den 19. August 1844.

R. Oberamt, Daser.



**R a g o l d.**

Die Wasserbauten an der Ragold von Altenstaig bis Pfrendorf sind so weit vorgeschritten, daß auf dieser Strecke Langholz eingebunden werden kann, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 21. August 1844.

R. Oberamt,  
Daser.

**R a g o l d.**

Ludwig Schächinger und dessen Schwester Catharine Schächinger, nun verheiratete Ott, von Emmingen sind nach Hemsbach im Großherzogthum Baden ausgewandert.

Den 20. August 1844.

R. Oberamt,  
Daser.

**R a g o l d.**

Da der Amtsversammlungs-Beschluß vom 19. v. M., betreffend die Verwendung des Rein-Ertrags der Unzuchtsstrafen, nicht zum Vollzug gebracht werden kann, weil der Aufenthalt des betreffenden unehelichen Kindes unbekannt ist, auch nicht angegeben werden kann, ob zu dessen Erziehung eine Beihülfe erforderlich sey, so werden die Vorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen sich Kinder, die dem Oberamts-Bezirk mit Heimathrecht zugetheilt sind (vergl. Art. 40. des revidirten Bürgerrechts-Gesetzes vom 4. Decbr. 1833), und den öffentlichen Cassen zur Last fallen, befinden, aufgefordert, binnen 14 Tagen ihre dießfalligen Meldungen bei Oberamt einzureichen und in solchen die Verhältnisse der erziehungsbedürftigen Kinder genau auseinanderzusetzen, auch anzugeben, welche Summe als Unterstützung für ein Jahr gewünscht werde.

Den 16. August 1844.

R. Oberamt,  
in Abwesenheit des Oberamtmanns,  
Aktuar Bazing.

**R a g o l d.**

**An die Ortsvorsteher**  
von Altenstaig Dorf, Beibingen, Berneck, Beuren, Böfingen, Effringen, Egenhausen, Enzthal, Etmannsweiler, Fünfbronn, Gültlingen, Haiterbach, Oberthalheim, Rothfelden, Schönbronn, Simmersfeld, Spiel-

berg, Sulz, Ueberberg, Unterthalheim, Walddorf, Wenden und Wildberg.

Zu vollständiger Fertigung der Grundstocks-Berechnungen für die einzelnen Gemeinden des Oberamts-Bezirks hat man dießseits noch die Gemeindepfleg-Rechnungen von den Etatsjahren 1840/41, 1841/42 und 1842/43 von den hievordemerkten Orten nöthig; daher die Vorsteher dieser Gemeinden beauftragt werden, fragliche Rechnungen ohne Beilagen am nächsten Vortag zuverlässig hieher einzusenden.

Den 19. August 1844.

R. Oberamt,  
in Abwesenheit des Oberamtmanns,  
Aktuar Bazing.

**Oberamt Freudenstadt.**

**Freudenstadt.**

**Aufforderung.**

Der Kellner Friedrich Haas von Freudenstadt, welcher in einer Untersuchungs-Sache zu vernehmen, gegenwärtig aber abwesend ist, wird hiemit aufgefordert, ungehäumt sich vor unterzeichneter Behörde zu stellen.

Am 17. August 1844.

R. Oberamt,  
Süskind.

**Freudenstadt.**

Die Ortsvorsteher des hiesigen Bezirks, welche mit dem heutigen Boten die Brandsteuer-Einzugsregister erhalten haben, werden hiemit beauftragt, den Einzug der Brandschadensbeiträge so zu beschleunigen, daß wenigstens die eine Hälfte der Umlagesumme auf den 1. Oktober d. J., die andere Hälfte aber auf den 1. Februar 1845 an die hiesige Amtspflege abgeliefert werden könne.

Am 21. August 1844.

R. Oberamt,  
Süskind.

**Freudenstadt.**

**Auswanderung.**

Georg Friedrich Nestle, Schmid von Dornstetten, wandert nach Sct. Immer in der Schweiz aus, und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 19. August 1844.

R. Oberamt,  
Süskind.

**Oberamtsgericht Horb.**

**H o r b.**

**Aufruf, in Betreff eines Verschollenen.**

Da der längst verschollene Ulrich Hinger von Altheim nünmehr das siebenzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, so werden zu Folge oberamtsgerichtlichen Beschlusses derselbe, beziehungsweise seine etwaige Leibes-Erben aufgefordert, ihre Ansprüche an das in ungefähr 350 fl. bestehende Vermögen bei der unterzeichneten Stelle

binnen 60 Tagen

geltend zu machen, widrigenfalls Hinger als ohne Leibes-Erben verstorben angenommen, und sein Vermögen den Präsumtiv-Erben zugetheilt wird.

Den 17. August 1844.

R. Oberamtsgericht,  
Eble.

**Forstamt Freudenstadt.**

**Holz-Versteigerung.**

Im Revier Freudenstadt, in den Lauter-Waldungen, wird am

Mittwoch den 28. und

am Donnerstag den 29. d. M.

folgendes Holz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden und zwar am 28. d. M.:

2152 tannene Säglöße,

337 tannene Langholzstämme;

am Donnerstag den 29. d. M.:

3 Rfst. buchene Prügel,

123¼ Rfst. tannene Scheiter,

32¼ Rfst. tannene Prügel,

21 Rfst. weißtannene Rinde.

Die Zusammenkunft findet an beiden Tagen

je Vormittags 9 Uhr

im Schlag Schulzenhanswald bei der Kaiserstanne statt.

Die Ortsvorsteher werden mit der rechtzeitigen Bekanntmachung dieses Verkaufs beauftragt.

Christophthal den 17. August 1844.

R. Forstamt,  
von Kauffmann.

**Kameralamt Dornstetten.**

**Freudenstadt.**

**Maßterbau-Afford.**

Die Herstellung neuer und die Ausbesserung alter Straßenstrecken in hiesiger

Stadt,  
30 fr.  
unterzei

auf dem  
sterer,  
urkundli  
öffentlich  
Affords  
Kamera

Bi  
Zu Folg  
soll das  
denwirts  
derselbe  
erkaufte  
öffentlic

Die  
die Häl  
haus  
erbau  
Geme  
Di  
sich am

auf hier  
Die  
ersucht,  
Der

Der  
G

W

Mit G  
ergeben  
folgte  
des F.  
Geichä  
Bettfel



Stadt, wovon die Kosten zu 762 fl. 30 kr. bevoranschlagt sind, wird die unterzeichnete Stelle am

Dienstag den 27ten dieß  
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause an Pflasterer, welche sich über ihre Tüchtigkeit urkundlich auszuweisen im Stande sind, öffentlich verakkordiren. Ueberschlag und Akkords-Bedingungen können bei dem Kameralamt täglich eingesehen werden. Kameralamt Dornstetten.

Hör sch weiler,  
Oberamts Freudenstadt.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Zu Folge oberamtsgerichtlichem Auftrag soll das Anwesen des vormaligen Lindemwirths Jakob Müller dahier, allwo derselbe erst kürzlich von Michael Saur erkaufte hat, wegen Schuldenhalber im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Dieses besteht:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stallung, nebst einem neu erbauten Keller und einigen Ruthen Gemüse-Garten.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich am

Samstag den 31. d. M.  
Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhaus einzufinden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses bekannt machen zu lassen.

Den 10. August 1844.

Schultheiß Mutzler.

Unteriflingen,  
Oberamts Freudenstadt.

**Geld-Offert.**

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 8. August 1844.

Gemeindepfleger Bubenberger.

**Privat-Anzeigen.**

Freudenstadt.

**Geschäfts-Anzeige.**

Mit Gegenwärtigem verbinde ich die ergebene Anzeige, daß ich auf das erfolgte Ableben meines lieben Mannes, des F. C. Pulvermüller dahier, das Geschäft in Spezerei, Eisenwaaren, Bettfedern, Leder, Glas und Garn, so

wie allen in diese Fächer einschlagenden Artikeln fortführe, und die bisherige Firma beibehalte.

Um Fortsetzung des Wohlwollens und der Freundschaft bitte ich.

Am 20. August 1844.

F. C. Pulvermüller Wittwe,  
Rosine, geb. Haas.

**Neu gold.**

Ein Mädchen von 18 Jahren, welches in allen häuslichen Geschäften erfahren ist, sucht einen Platz und könnte sogleich eintreten. Nähere Auskunft erteilt auf frankirte Anfragen die Redaktion.

**Neu gold.**

Ein grün zeugener Schirm wird vermist, und wolle derselbe an die Redaktion gefälligst abgegeben werden.

**Altenstaig.**

Für die herzliche Theilnahme an meinen Familien-Verhältnissen, welche der hiesige Piederkrantz am letzten Dienstag Abends auf eine so unzweideutige Weise an den Tag gelegt hat, sage ich hiemit den verehrlichen Mitgliedern desselben meinen innigsten Dank.

Den 21. August 1844.

Jobs. Kattenbach, jun.

Freudenstadt.

Bei Schulmeister Hornberger ist ein Strumpfwirkerstuhl um einen billigen Preis zu haben.

**Wildberg.**

**Wagen zu verkaufen.**

Unterzeichneter hat einen ein-spännigen Leiternwagen nebst Pferdgeschirr um ganz billigen Preis zu verkaufen.

Den 16. August 1844.

Traubenwirth Hezel.

Ursenthal,

Gemeinde Lombach,

Oberamts Freudenstadt.

**Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.**

Unterzeichneter ist

gesonnen, seine Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum wiederholten Male zu verkaufen, und besteht solche

in einem halben ganz bequem eingerichteten Wohnhaus nebst anliegendem Garten und 4 Morgen Wiesen, welche vom eigenen Brunnen beim Haus bewässert werden können, 18 Morgen Acker nächst beim Haus, alles in einer vorzüglichen Lage, und

5 Morgen Waldungen.

Allenfallige Kaufs Liebhaber werden eingeladen,

am Montag den 9. Sept. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus zur Krone dahier bei dem Verkauf sich einzufinden.

Um Bekanntmachung dieses werden die Herrn Ortsvorsteher höflichst gebeten.

Lombach den 10. August 1844.

Johannes Schwarz.

Glaten,

Oberamts Freudenstadt.

**Hofguts-Verkauf.**

Joh. Georg Blocher, Gutsbesitzer, ist gesonnen, wegen

seiner Kränklichkeit sein Hofgut aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem vor 5 Jahren neu erbauten Dekonomie-Gebäude, 70' lang und 48' breit, ist bis unter das Dach ganz von Stein und hat zwei steinerne Ställe; dasselbe enthält fünf Zimmer, auch ist ein guter Keller im Haus, bei demselben ein Brunnen, der hinlänglich Wasser liefert.

Dieses Hofgut ist 1/2 Stunde von Glaten und Dornstetten, und 1/4 Stunde von Schopfloch entfernt.

Solches besteht in ungefähr 70 Morgen, wovon 2 Morgen zu Baumgarten und ungefähr 24 Morgen zu Erzeugung des Futters angelegt sind.

In der Mitte des Guts steht das Haus.

In den Kauf wird außer dem oben Beschriebenen gegeben:

alle vorhandenen Früchte und Futter,

4 Pferde,

1 Kohlen,

2 sechsjährige Ochsen,

5 Kühe,

1 Stück Schmalvieh,

3 aufgemachte Wagen,

1 Bernerwägel,

3 neue Pflüge,

Horb.

ines Ver-

Ulrich Hin-  
das sieben-  
egt hat, so  
gerichtlichen  
iebungsweise  
aufgefordert,  
in ungefähr  
zen bei der

n  
falls Singer  
orben ange-  
en den Prä-  
d.

ntsgericht,  
e.

stadt.

ung.  
in den Lau-

und  
d. d. M.  
efannten Be-  
ustreich ver-  
n 28. d. M.:

ämme;  
M.:

gel,

cheiter,  
Brügel,  
Rinde.

adet an bei-

Uhr  
wald bei der

den mit der  
ung dieses

August 1844.

orstant,  
uffmann.

stetten.

o t.

ford.

die Ausbes-  
n in hiesiger



2 eiserne Eggen,  
samt allem Schiff- und Bauren-  
Geschirr.

Die Verhandlung findet  
am 9. Septbr. d. J.  
in der Sonne zu Schoploch statt; es  
kann aber auch während dieser Zeit  
täglich ein Kauf mit dem Verkäufer  
abgeschlossen werden.

Die Kaufsliebhaber werden nun mit  
dem Bemerkten höflich eingeladen, daß  
sich Fremde mit obrigkeitlichen Vermö-

gens-Zeugnissen auszuweisen haben.  
Die übrigen Kaufsbedingungen werden  
am Tage der Verhandlung eröffnet  
werden.

Noch wird bemerkt, daß der ganze  
Hof in einem guten Zustand sich befin-  
det und eine ganz ebene Lage hat.

Ueberberg,  
Oberamts Ragold.  
**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche

Sicherheit sogleich 80 fl. Pflegschaftsgeld  
auszuleihen.

Den 16. August 1844.

Jakob Morhardt.

Altenstaig.  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen  
gegen gesetzliche Versicherung  
300 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-  
leihen parat.

M. F. Faist.

# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

Ge storben: Den 26. Julius zu Zeit der fürstl. waldburg-  
jessche Domanal-Kanzlei-Sekretär Groß, 40 Jahre alt. — Den  
12. August zu Gundelsheim Revierförster Pahl, 56 Jahre alt.

Bartenstein. Am 12. August starb der durchl. Fürst und  
Herr Karl August zu Hohenzollern-Waldenburg-Bartenstein in Wer-  
genheim, durch welchen Todesfall das Fürstenthum Hohenzollern-  
Bartenstein auf Sr. Durchl. den Fürsten Ludwig zu Hohenzollern-  
Zartberg übergegangen ist.

Hengstfeld, O.A. Gerabronn, den 17. August. Vor 14  
Tagen starb hier der israelitische Lehrer Häbalein Eichberg in dem  
seltenen hohen Alter von 104 Jahren. Er erfreute sich bis zu sei-  
nem Ende einer vollen Gesundheit und eines getreuen Gedächtnisses.  
Außer 6 Kindern hinterließ derselbe 26 Enkel und 2 Urenkel.

Heilbronn den 17. August. Auf unserer Fruchtschranne  
traf man heute bereits 856 Scheffel neuen Dinkel; der Durch-  
schnittspreis desselben stellte sich auf 5 fl. 15 kr., der des alten  
Dinkels betrug 4 fl. 49 kr.

Zur Bewerbung werden als erledigt ausgeschrieben: Die  
Stelle eines rechtsverständigen Raths der Eisenbahn-Kommission  
und eine Kanzlistenstelle bei der Regierung des Neckarkreises.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten  
Schuldiens zu Stachenhausen, Dek. Künzelsau, mit welchem ne-  
ben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist,  
haben sich innerhalb vier Wochen vorschristsmäßig bei dem evang.  
Konsistorium zu melden. Den 18. August 1844.

K. evang. Konsistorium, Scheurlen.

Durch höchste Entschliebung vom 7. August haben Seine  
Königliche Majestät die evangel. Pfarrei Wannweil dem  
Pfarrer Camerer zu Dapsen gnädigst übertragen. Vermöge höch-  
ster Entschliebung vom 8. August ist der evangel. Pfarrer Märlin  
in Kuchen seinem Ansuchen gemäß, wegen hohen Alters, in den  
Ruhestand versetzt worden. Durch höchste Entschliebung vom 7.  
August wurde der von dem Posthalter Rieger in Herrenald nach-  
gesuchten Dienstentlassung und der Uebertragung dieses Posthalte-  
reidienstes an den Ochsenwirth A. Schmidt daselbst die landes-  
herrliche Bestätigung ertheilt.

Bei der den 29. 30. 31. Juli und 1. August d. J. von der  
Prüfungskommission des Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis  
vorgenommenen niederen Dienstprüfung in dem Departement der  
Justiz sind zur Uebernahme der im § 7. der K. Verordnung  
vom 25. April 1830 bezeichneten Aemter dieses Departements für  
befähigt erklärt worden: E. D. Bayba von Ebmingen, F. Bu-  
zengeiger von Gönningen.

Die Entfernung zwischen der Poststation Eßlingen und der-  
jenigen zu Kirchheim ist auf eine Post festgesetzt worden.

## Die verhängnißvolle Nacht.

Romantische Erzählung, von Franz Joh. Král.

(Fortsetzung.)

7.

Heinrich Zub hatte die kaiserlichen Kürassiere selbst  
in die Stadt geleitet, und den Schlüssel von dem Schin-  
delthore abgegeben, und ging eben jetzt durch einen Gang,  
welcher das Rathhaus mit der Wohnung des Bürger-  
meisters verband, in der frohen Hoffnung, vielleicht Eleo-  
nora noch ein Mal zu sehen, als ihm Zveri von Platina  
begegnete.

„Hm, gut!“ grinste derselbe, „Ihr erspart mir den  
Weg zu Euch. Ich habe ein bündig Wort mit Euch zu  
sprechen.“

„Fasset Euch kurz,“ sagte Heinrich unwillig.

„Ihr habt ja,“ begann Platina, „es ist unerhört!  
— mit der Tochter des edlen Zampach's geheime Zusam-  
menkünfte! Das gefällt mir nicht.“

„Ob Euch das gefällt, darnach frage ich nicht, ver-  
setzte Heinrich trocken.

„Ho, ho!“ fuhr Platina heftig auf.

„Ihr habt gar kein Recht, Euch um meine oheimen  
Zusammenkünfte zu kümmern,“ entgegnete Heinrich barsch.

„D, ich habe gewichtige Gründe!“ sprach Platina  
aufgeblasen. „Ihr wißt — ich will, Eleonora soll meine  
Hausfrau werden!“

„Hm!“ lachte Heinrich spöttisch. „Ihr wollt das?  
Nun, wer wird sich darum kümmern? Es fragt sich nur  
noch, ob Eleonora Eure Hausfrau werden wird?“

„Euch wird man nicht um Erlaubniß fragen,“ sagte  
Platina mit verächtlichen Blicken. „Denkt doch daran,  
was ich je für Königinhof gethan. In meiner Hand lag  
schon oft das Schicksal dieser Stadt, und es stände um  
ihre Bewohner schlimm, hatte ich nicht durch meinen Reich-  
thum ihnen da geholfen, wo es ihnen bisher mangelte.  
Die Besitzungen der Gemeinde sind mir verpfändet. Ich  
habe aber vielleicht auch das kleine Recht, von dem Bür-  
germeister dieser Stadt etwas zu verlangen, was mich

freut! Hm, Junge, wenn wir als Freier um das edle Fräulein von Zampach nun in die Schranken treten würden, was glaubt Ihr, wer würde gewinnen — ich, ein Mann, reich und angesehen, vom alten Adel und Geschlecht, oder Ihr, der Sohn eines rufigen Waffenschmied's?"

Heinrich griff, vor Wuth schäumend, nach dem Schwerte. „Ich ermahne Euch, das Maul zu halten," drohte er. „Wenn Ihr Euch noch ein Mal in eine Sache mischet, die Euch nicht betrifft, so stüße ich Euch Nase und Ohren."

Zderi von Platina zog rasch eine Pistole hervor, und richtete sie mit fecker Banditen-Majestät auf Heinrich's Brust.

„Versuch' das, Bube!" höhnte er mit mordlustigen Augen den unerschrockenen Jüngling. „Versuch's! — Mache Deine Rechnung, bete ein Paternoster, und bestelle Dir eine Gelegenheit, mit der Du nach Belieben in den Himmel oder in die Hölle fahren kannst. Hiermit hat Deine stolze Liebesgeschichte mit der Tochter Zampach's ein Ende; ich wil mit dieser Kugel den Schlüsselpunkt dazu machen."

Heinrich knirschte vor innerer Wuth und seine Augen flammten fürchterlich.

Platina grinste hämisch und sein Arm sank mit der Pistole. „In diesem Augenblicke," sagte er, „ist Dir der Gedanken an das Sterben ein Gräuel, weil Du mit froher Hoffnung in die Zukunft schaust. Du sollst leben; aber aus Deinen eiteln Täuschungen sollst Du auch erwachen, dann wird Dir der Tod ein willkommener Gast seyn, und Du sollst ihn nicht vergebens erwarten, wenn Du nicht vernünftig bist. Ich will Dich überzeugen, Thor, daß mir ein kürzerer Weg zu meinem Glück und zu Eleonore's Schlafgemach offen steht, als Dir. — Sieh!" rief er, und drückte verstohlen mit dem Fuße auf eine verborgene Feder, und langsam schob sich das massive Bild eines Ritters zur Seite und ein geheimer Gang wurde sichtbar.

Bestürzt fuhr Heinrich, erschrocken selbst Platina zurück. An der andern Seite des Ganges verdeckte ebenfalls ein Bild die geheime Thüre; — das Bild war weggeschoben, und man konnte frei in das Gemach schauen.

Am Halse Rudolph's lag Eleonora. Sie hatte dem Vetter die Geheimnisse ihres Herzens anvertraut und der Vetter hatte ihr seine Vermittlung zwischen dem Vater und dem Geliebten zugesagt.

In seiner eifersüchtigen Verblendung vermochte Heinrich den Herrn von Hammerstein, den er für seinen Nebenbuhler hielt, nicht erkennen. Wüthend wollte er sich durch den Gang in Eleonore's Gemach stürzen, Platina ergriff ihn und schleuderte ihn zurück. „Wage es, und Du bist des Todes," drohte er durch die Zähne murrend. „Fort! Verzweifle, indes ich schwelge!" hämisch grinzend betrat er den Gang, und rasch schloß sich das Bild. Heinrich taumelte besinnungslos über die Wendeltreppe hinunter.

S.

In ihrem Schlafgemache kniete Eleonora von Zampach beim Fenster und betete. Ihr Auge hatte sie zu den

Sternen erhoben, und die Andacht erhob ihr Herz; zu dem, der über den Sternen im Himmel wohnt. Ihr Herz war selbst ein Himmel und Gott wohnte darin, und dieses kleine Gotteshaus war auch, eines Gottes würdig, mit Tugenden und erhabenen Regungen reich geschmückt. Wenn die Engel vom Himmel herabsahen auf dieses aufgedeckte jungfräuliche Gemüth voll Innigkeit und frommer Empfindungen, da mußten sie ja wünschen, es möchte dieser Engel, den die Erde besaß, bei ihnen bald im Himmel sein.

Als Eleonora dankbar an die genossenen Freuden des verfloffenen Tages sich erinnerte, wurde ihr Auge zu einem Thränenborn. Im Gebete gestand sie Gott ihr Glück, und flehte zu ihm, er möchte es ihr erhalten, — die Arme! sie dachte nicht, daß die Zwietracht es schon zerstörte? — und warum sollte sie auch zittern? — Sie vertraute auf Gottes Allmacht, er konnte ja das Werk zwieträchtiger Menschen zertrümmern.

Eleonora erhob sich. Eine leichte weiße Schlafhülle umfing ihre schöne Gestalt, und auf den blühend weißen Busen und Nacken ringelte sich das entfesselte schöne Lockenhaar herab. Mit einem Schrei des Entsetzens fuhr sie zurück. Vor ihr stand, die Arme verschlungen, Zderi von Platina; — sein Blick brannte begierig auf Eleonore's schönen Formen.

„Keinen Laut mehr, oder Du bist des Todes!" drohte Platina und ein Dolch blühte in seiner hocherhabenen Hand. Er ging und verriegelte die Thüre; — Eleonora ergriff eilig einen Mantel, in welchen sie sich hüllte.

Platina warf sich in einen Sessel, und betrachtete lange mit einem Gemisch von Frechheit und Wohlwollen das zitternde Mädchen. „Wie Du schön bist," rief er mit gedämpfter Stimme aus.

„Was wollt Ihr von mir?" fragte nach errungener Fassung mit fester Stimme Eleonora.

„Was ich bei Dir will, das kann ich Dir sagen," erwiderte Platina, „was Du mir geben willst, steht Dir frei."

Ihr seid ein Unverschämter!" schrie Eleonora.

„Nicht so laut, mein Liebchen!" ermahnte aufstehend Platina, und drohte mit dem Dolche. „Ich komme, Dir zu sagen, daß ich Dich liebe, und wenn Du mir etwas geben willst, so gib mir Deine Hand, und sei mein."

Entrüstet, einem zürnenden Engel gleich, stand Eleonora da. „Ihr seid ein Elender!" donnerte sie ihm zu, „ich verachte Euch. — Seid Ihr ein Edelmann? Besitzt Ihr Ehre und Biederkeit? Ihr beschimpft mich, — Ihr beschimpft Euch selbst. — Ihr liebet mich, sagt Ihr, und beweiset mir nicht einmal die Achtung, die mir gebührt. — Ist das die Stunde und der Ort, wo Ihr mir von Eurer Liebe sagen sollt? — Eure Sitte ist eben so neu als frech! — Verlasset mich in diesem Augenblicke, und ich will Eure Kühnheit vergessen!"

„Meine Hand soll mir vom Leibe faulen," betheuerte Platina, „wenn ich in einer unedlen Absicht zu Dir kam. Sey mein!" rief er knieend, und wollte Eleonore's Knie

umfassen. Verächtlich stieß sie ihn zurück. „Rasender!“ rief sie.

„Ja, ich liebe Dich und bin rasend!“ sprach Platina und keuchend drangen die Worte aus seiner tobenden Brust heraus.

„Rasend sind Eure Gefühle,“ zürnte Eleonora, niederträchtig Eure Gedanken, und Ihr seyd ein ehrloser Dube!“

Der fürchterliche Mann kniete noch immer; seine Mienen verriethen den Sturm der in ihm wildtobenden Leidenschaften. Seine Gesichtszüge nahmen allmählig den Ausdruck der Milde an. Er stand auf.

„Lasse Dich bereden, sey mein,“ bat mit Nachdruck Platina. „Du kannst Vieles ändern.“

„Verlasset mich!“ herrschte ihm Eleonora zu.

„Ich gehe,“ sagte Platina. „Wenn Du aber das nicht verschweigst, was zwischen mir und Dir jetzt vorgeht, so will ich von Dir Dinge erzählen, von welchen Deine jungfräuliche Keuschheit nie etwas geträumt hat.“

Hastig ging er auf Eleonoren's Kleider zu, welche sie an demselben Tage getragen hatte, und wählte unter ihnen. Er nahm ihre Busenschleife und ihren Gürtel, in der Absicht, um in Heinrich's Wunden brennendes Gift zu gießen.

„Diese Dinge,“ sagte er, „sollen gegen Dich zeugen, wenn Du plauderst. Gute Nacht, mein Täubchen. Ich glaube, Du wirst Dich noch bereden lassen.“

Er ging. Eleonora verriegelte hastig die Thüre, und fiel dann, am ganzen Körper fieberhaft zitternd, auf ihre Schlafstätte.

9.

Die Töne des Lebens waren in Königinhof verklungen, und die Ruhe der Nacht herrschte über der schlummernden Stadt. Heinrich stand auf der Schanze beim Schindelthore, und wild flatterten seine Haare um sein blaßes Angesicht. Der sonnige Maitag seiner Liebe hatte sich plötzlich in die stürmische Winternacht des finstersten Hasses verwandelt. Mit den bestigsten Qualen und der innigsten Erbitterung seines getäuschten Herzens dachte Heinrich an Eleonoren's unverzeihliche Treulosigkeit, von der er so viele Beweise hatte; und — doch schien es ihm, als ob er da nicht hassen dürfte, wo er so innig geliebt hatte.

Jetzt schlug die Uhr auf dem Kirchturme die eilfte Stunde. Mit welchen Gefühlen hatte Heinrich den Weg zur Wohnung des Alchymisten zu betreten gehofft, und mit welchen Gefühlen betrat er ihn? — Unwillkürlich trieb es ihn dahin. — Es schien ihm, als ob er an das nicht glauben dürfte, was ihm wiederfahren, — sein Gedächtniß leg, — er spottete der Trugbilder seiner Einbildungskraft.

Pater Brunn sollte diese schreckliche Begebenheit, die ihn vom Gipfel seines Glückes herabschleuderte, Lügen strafen. Ihn, der Zukünftiges voraussah, wollte er fragen, ob einem Menschen, der glücklich seyn will, so viel Böses wiederfahren dürfe? Von ihm wollte er hören, ob das Gräßliche, welches ihm begegnete, Wahrheit oder Trug sey? — O, die Seligkeit der in Liebe still und glücklich

verlebten Tage schwand in zu lebhafter Erinnerung an seinem Herzen dahin, als daß er an das Fürchterliche glauben konnte, und darum baute er sich in seiner Phantasie für sein bedrohtes Glück eine Arche, die bald an den Klippen der Wirklichkeit zerschellte.

Heinrich stand bei dem Hause des Alchymisten, und pochte an das Hinterförthchen. Ein Diener trat heraus, und geleitete den betäubten Jüngling in das schwarze Haus. Sie gingen durch einen finstern Gang, dann über steile Wendeltreppen, hierauf über einen aufwärts geneigten hölzernen Fußboden, endlich gelangten sie auf ein finstres Vorhaus. Der Diener öffnete eine Thüre und ließ den Gast in eine düster erhellte, weite Halle eintreten.

Im großen Kamine nächst der Thüre glühte ein großer Kohlenhaufen, über welchem das blaue Gas, bald größer, bald kleiner dahin schwand, in das sich nur manchmal ein rothes Feuerflämmchen mischte. — Ueber dem Kamine glänzte der weiße Glanzruß, wie ein Gespenst, und das ganze, düster erhellte Gemach war von barocken Schattengruppen verfinstert. — Jetzt entzündete sich rauchend ein Stück harziges Holz, welches auf dem Heerde nächst dem Kohlenhaufen lag, und aus der Finsterniß enthielten sich Riesen- und Zwerggestalten, Skelette, Ungeheuer, Schlangenkumpen, Drachen, Karrikaturen, Medusenköpfe und andere mythologische und astrologische Figuren, zottige Baren, zahnesleischende Wölfe, Adler, Raben und Eulen, — und verschiedenes nacktes Gewürme in gläsernen Gefäßen. — Auf einem hohen Bücherhaufen lag eine schnurrende Kaze, und nächst dem Kamine, unfern von der Residenz, der geistermahnenden, zirpenden Heimgen wärmte sich ein alter Mops seinen Pelz. Die Hand der Ordnungsliebe hatte die regelmäßige Eintheilung der verschiedenen Gruppen besorgt.

Heinrich fühlte sich von einer Hand berührt, wodurch er aus seiner Betäubung erwachte. Der Alchymist stand neben ihm.

„O sagt,“ rief der Jüngling, mit dem seligsten Vertrauen des Greises Hand fassend, „sagt, daß das nicht wahr ist, was ich gesehen, was ich gehört, sagt, daß es Trugbilder der Hölle sind!“

„Wenn ich heute nicht schon gewußt hätte, daß Euch ein Unglück droht,“ versetzte mit Ruhe der Alchymist, „so würde ich es auf Eurem Angesicht lesen, daß Euch ein Unglück bereits widerfuhr. Seht Euch. Gott ist unerforschlich in seinen Rathschlüssen; fasset Euch, und ertragt männlich, was Euch geschah.“

„Was — sagt Ihr?“ stammelte Heinrich, und hielt sich, da ihm seine Kraft schwand, an die Lehne eines Stuhles. „Es ist wahr? Wahr?! Herr!“ klagte er zum Himmel hinauf, und aus seinen Augen fielen schwere Thränen, „was habe ich denn gethan, daß Du die unschuldigen Blumen meiner Freudenwelt so grausam zerknickst? — Fort, fort von hier!“ rief er, und seine Augen rollten geisterhaft. „Ha, ich werde ohnmächtig!“ Ein Schwindel hatte ihn ergriffen, im wilden Tanze dreheten sich die Gegenstände der Halle um ihn. Er eilte zur

Thüre,  
seine sta  
Die  
mochten  
ließ er  
leidend  
Al  
mit Zed  
Dr  
ihre Au  
„I  
Sein E  
Ul  
Zd  
er zu d  
det.  
Liebe fü  
Sache,  
ich schau  
E  
führen.  
Konrad  
Gradli

„Aug  
ihrer E  
rie K  
lerten  
Mari  
hatte,  
und re  
ihr tre  
nichts  
wenn  
geschw  
Herzen  
nehmen  
cher I  
waren  
wie an  
nächste  
delhan  
zu hol  
gust  
zerflos  
ihren  
M a r  
seurs

Die  
den I  
tunge

Thüre, eine kalte Luft wehte ihm erquickend entgegen, — seine starke Natur siegte.

Die Bitten und Verheißungen des Alchymisten vermochten den Jüngling nicht zurückzuhalten; stürmisch verließ er den Ort, wo er vergebens Ruhe für sein armes, leidendes Herz gesucht hatte.

Als Heinrich das Zimmer verlassen hatte, trat Ulrike mit Zderi von Platina aus ihrem Verstecke hervor.

Dringend machte der Alchymist Ulriken Vorstellungen, ihre Aufregung zu mäßigen.

„Noch ist nichts verloren,“ tröstete er, „vertraut mir. Sein Schmerz ist groß, doch er ist ein starker Mann.“

Ulrike weinte heftig, — sie fühlte ihre Schuld.

Zderi von Platina grinste hämisch. „Hm!“ sagte er zu dem Alchymisten, „thut nun, was Ihr für gut findet. Ich kann Euch nicht mithelfen, dem Burschen die Liebe für das Mädchen da einzutrichtern. Das ist Eure Sache, ich habe meine Sache schon gethan. — Jetzt will ich schauen, wie ich zu meinem Ziele gelange. Gute Nacht!“

Er ging, um seine in ihm erwachten Vorsätze auszuführen. Sein böser Geist führte ihn zu seinem Vertrauten Konrad von Studenak, dem Hauptmanne der Wache am Gradlitzer Thore.

(Fortsetzung folgt.)

### Bunterlei.

(Arme Liebe.) Das „Journal de Paris“ erzählt: „August und Marie waren arm und lebten beide von ihrer Hände Arbeit. August war Kunstschreiner und Marie Kleidermacherin. Auf einem kleinen Barrièrenballe lernten sie sich kennen; sich sehen und lieben war eins. Marie war so schön, daß ihre Tugend um so mehr Werth hatte, je größer die Verführungen waren. Sie blieb gut und rein, denn sie liebte ihren August und dieser war ihr treu. Da trug er ihr die Ehe an und Marie hatte nichts Anderes erwartet; sie fand die Ehe ganz natürlich, wenn man sich liebt. Aber August hatte deshalb so lange geschwiegen, weil ihm ein Geständniß schwer auf dem Herzen lag und er fürchtete, Marie möchte Anstoß daran nehmen. Er hatte Vater und Mutter nie gekannt; welcher Jubel, als er von Marie dasselbe hörte! Beide waren im Findelhause erzogen worden; beide standen also wie an Liebe, so an Geburt und Vermögen gleich. Am nächsten Morgen gieng August mit Marie zum Findelhause, um die zu ihrer Verheirathung nöthigen Papiere zu holen. Es wurde nachgeschlagen, es war so — August und Marie waren Bruder und Schwester! Sie zerfloßen in Thränen, ein einziges Wort hatte ihr Glück, ihren Frieden vernichtet. Ein halbes Jahr später und Marie lag im Grabe; August hat sich bei den Ehefeurs annehmen lassen.“

(Meteorologische Beobachtungen in Paris.) Die beiden feuchten Sommer des vorigen und des laufenden Jahres haben zu genaueren meteorologischen Beobachtungen Veranlassung gegeben. Für Paris zeigt sich durch-

schnittlich folgendes Resultat: 57 heiße Tage, 58 Tage, wo es friert, 12, wo es schneit, 180 nebelige Tage und 140 Regentage. Die Witterung der früheren Jahre war weit günstiger.

(Volkslatein.) Die Berliner, welche dem mittelalterlichen Latein keinen Geschmack abgewinnen können, nennen den „askanischen Plag“ den „satanischen Plag;“ wie die Münchener, die trotz so vieler bitteren hellenischen Erfahrungen, doch kein Griechisch können, die „Pinafortel“ eine Bienenapothekel! So geht's überall. Die Griechen waren geschickter, die gaben ihren Plägen, Gebäuden u. einheimische Namen, die darum auch volksverständlich waren und wobei sich die Leute etwas denken konnten. Aber was soll sich z. B. der Leipziger Bürger denken, wenn er über dem neuen Schützenbause die schauerhafte Inschrift liest: Laboris industriis civibus requies! Die hat aber auch der Ritter Hermann gemacht!

### Guckkasten-Bilder.

(Ein geschickter Barbier.) Ein Reisender trat in einem Gasthose ab und ließ sich einen Barbier holen. Letzterer erschien und brachte einen schwarzen Pudel mit. Bei Einweisung des Fremden stellte sich der Hund plötzlich auf die Hinterbeine und fing an zu bellen. — Was fällt denn Seinem Pudel ein? fragte der Reisende. — Halten zu Gnaden, — versegte der Bader, wenn ich rasire, fällt manchmal ein Stückchen von den Backen ab, das frisst er gern. Heute scheint er gerade rechten Appetit zu haben. Es ist sonst ein gutes Thier. Er beleidigt kein Kind. Aber Hunger thut weh!

(Parole-Befehl.) Ein Regiments-Commandeur ließ einst Folgendes ausgeben: „Se. Excellenz der Herr kommandirende General befehlen, morgen mein unterhabendes Regiment zu sehen. Ich empfehle den Parade-marsch und die höchste Proprietät, besonders die Aufrichtigkeit des Bewehrtragens und die Weisheit des Lederzeugs.“

### Tags-Neuigkeiten.

Noch läßt sich das Unglück nicht übersehen, das die furchtbare Wassernoth von Krakau bis Danzig durch die Ueberschwemmung der Weichsel und ihrer Nebenflüsse hervorgebracht hat. Tausende von Ortschaften stehen unter Wasser und seit 1745 ist ein so großes Unglück nicht gesehen worden. Nächst Warschau wurden am härtesten die Gegenden von Thorn, Kulm, Schwes, Graudenz, Marienwerder und Dirschau heimgesucht. Die Leute in den umliegenden Dorfschaften flüchteten sich auf hohe Bäume, Berge und Dächer und waren selbst da selten des Lebens sicher. Der reiche Erndtesegen ist gänzlich vernichtet und selbst die schon eingespeicherten Früchte sind von den Fluthen dahingerissen worden. In Schwes kam zur Wassernoth auch noch die Feuernoth, die ein heftiger Sturm



weithin zu verbreiten drohte, doch wurde man des Feuers Herr. Ganze Heerden von Schafen und Rindern und anderen Hausvögeln sind in den Fluthen umgekommen. Bei Thorn wurden 12,000 Last Waizen, die nach Danzig gebracht werden sollten, vom Strom fortgeführt. Auch Königsberg steht 14 Fuß hoch unter Wasser und in Wehlau fährt man in Rähnen in der Stadt umher. Theuerung und Krankheiten aller Art werden dem Unglück nachfolgen. — In Berlin hat sich ein Verein für die durch Ueberschwemmung verunglückten Gegenden in West- und Ostpreußen gebildet, an deren Spitze der Kriegsminister von Boyen steht.

Am 12. August wurden auf dem Markt zu München die ersten reifen Trauben verkauft, das Stück zu 24 kr.

Auf dem Fruchtmarkt zu Mainz am 9. August wurde das Malter Waizen um 8 fl. 26 fr., Korn um 5 fl. 41 fr., Gerste um 4 fl. 23 fr., Haber um 3 fl. 29 fr. und Spelz um 3 fl. 14 fr. verkauft. Der dießjährige Waizen soll am Rhein noch weit vorzüglicher in Qualität und Quantität seyn als der Roggen.

In der Schranne zu München kostete am 11. August der Scheffel Waizen 19 fl. 38 fr., Korn 14 fl. 4 fr., Gerste 11 fl. 23 fr., Haber 6 fl. 18 fr. Im bayerischen Kreise Schwaben ist das Wintergetreide glücklich eingebracht worden und man rühmt allgemein die Ergiebigkeit der Frucht.

Bei der Untersuchung gegen den Königsmörder Tschsch soll es sich mit jedem Tag mehr herausstellen, daß er

verrückt sey. Der König hat den Befehl gegeben, seine frühere Amtsführung, seine Bittgesuche u. s. w. nochmals einer nähern Prüfung zu unterwerfen.

Der Bauinspektor Tschsch zu Ratibor erhielt die Kunde von der Schandthat seines Bruders auf dem Krankenbette und wurde so sehr davon ergriffen, daß er nach wenigen Tagen starb. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere noch unverfögte Kinder. Seinem Leichenbegängniß wohnte nicht nur der evangelische Pfarrer, sondern die sämmtliche katholische Geistlichkeit von Ratibor bei.

**R ä t h s e l.**

Schelmisch kann ich seyn, böswillig  
Und geschmeut, gerecht und billig,  
Auch gar dumm und ungeschickt,  
Bald gehbrt und bald erblickt.

Schwarz, nur trüb' auf weißen Blättern,  
Glanzvoll ist, wie Bliz in Wetter'n,  
Bin, gesehn, ich immer stumm  
Und mein Bild ist immer krumm.

Schärfer als des Henkers Besen;  
Feinlich bin ich einst gewesen,  
Feinlich bin ich noch zur Stund'  
In gekrenger Herren Mund.

Orientalisch und germanisch,  
Diabettisch, marokkanisch  
Bin ich gordischer Knoten traun,  
Doch mich will kein Schwert zerhau'n.

Innig hab' ich oft beseligt,  
Geistlich manches Paar verehlicht,  
Schüchtern manches Herz erschreckt,  
Das sich vor sich selbst versteckt.

**Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.**

In Altenstaig		In Freudenstadt		In Tübingen		In Calw	
am 21. August 1844.		am 10. August 1844.		am 16. August 1844.		am 17. August 1844.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	6 42	Kernen . . . 1 Sch.	17 12	Dinkel . . . 1 Sch.	7 20	Kernen . . . 1 Sch.	15 30
	6 30		16		6 35		14 48
	6 24		14 56		6 —		14 —
Dinkel, neuer . 1 Sch.	6 24	Roggen . . . "	12 —	Haber . . . "	5 40	Dinkel . . . "	6 30
	6 6		11 28		5 14		6 18
	—		10 —		5 —		6 —
Haber . . . "	6 —	Gersten . . . "	10 —	Gersten . . . 1 Sri.	1 19	Haber . . . "	5 12
	—		9 —	Kernen . . . "	1 54		5 4
Gersten . . . "	—		8 30	Roggen . . . "	—		4 48
Roggen . . . "	12 —	Haber . . . "	5 56	Linzen . . . "	—	Roggen . . . 1 Sri.	1 24
Kernen . . . "	17 36		5 36	Erbfen . . . "	—	Gersten . . . "	1 16
	—		5 24	Wicken . . . "	—	Bohnen . . . "	1 24
Bohnen . . . "	14 —	Brodtare:		Bohnen . . . "	1 31	Wicken . . . "	— 44
Wicken . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 14	Brodtare:		Erbfen . . . "	1 36
Mühlfrucht . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 13	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	Linzen . . . "	1 36
Linzen . . . "	—	4 " Schwarzbr. "	— 12	1 Kreuzerweck muß wä-		Brodtare:	
Brodtare:		1 Kreuzerweck muß wä-		gen 6 Loth 2 D.		4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13
4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 13	gen 6 Loth — D.				1 Kreuzerweck muß wä-	
1 Kreuzerweck muß wä-						gen 6 1/2 Loth.	
gen 6 1/2 Loth.							

Redakteur F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.